



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 12. Juni.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

Bekanntmachungen.

Dem Herrn Buchhalter Bäge hier ist ein junger weißer und brauner Hund zugelaufen, welcher vom Eigenthümer Markt Nr. 72 gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden kann.

Merseburg, den 7. Juni 1861.

Der Magistrat.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen mein im Dorfe Rodden zwischen Merseburg und Leipzig belegenes fast neues Haus, Hof, Scheune, Garten und einer Baustelle und 20 bis einige 30 Morgen Feld zu verkaufen und kann dasselbe sofort übernommen werden.

Gottlieb Schreiber in Rodden.

Gutsverkauf.

Ein in der Nähe von Raumburg a./S. belegenes rentenfreies Bauergut, bestehend aus fast durchgängig neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einem großen Obstgarten, circa 48 Morgen Feld in bester Lage und 2 Morgen Holz, soll durch mich sofort aus freier Hand verkauft werden.

Auf frankirte Anfrage ertheile ich Selbstkäufern kostenfrei nähere Auskunft.

Lützen, den 8. Juni 1861.

Wölfel,

Rechtsanwalt und Notar.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Schkeuditz.

Aus dem Schutzbezirke Burgliebenau auf der Mühlbreite am Fürstendamm sollen

Freitag den 14. Juni e., von Vormittags 9 Uhr ab, circa 70 Schock Unterholz-Reisig (zum Theil geschälte Eichen) an den Meistbietenden verkauft werden.

Sonntag den 16. Juni e., Nachmittags 3 Uhr, will ich meine zu Großflugel belegene Schmiede an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkaufen resp. verpachten.

Schönleiter, Schmiedemeister.

Auction. Sonnabend den 15. d. M., von früh ½ 9 Uhr an, sollen im hies. Rathskellerfaale versch. Meubles, als Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Spiegel und dergl. mehr, sowie div. Herren-Kleidungsstücke, 1 Violine und 1 gute Guitarre meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Zu dieser Auction werden noch Gegenstände zur Mitversteigerung angenommen.

Merseburg, den 6. Juni 1861.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Kirschen-Verpachtung.

Freitag den 14. Juni e., Nachmittags 4 Uhr, sollen die süßen und sauern Kirschen der Gemeinde Oberbeuna in der Schenke daselbst gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verpachtet werden.

Künzler, Ortsrichter.

Kirschenverpachtung.

Die süßen und sauern Kirschen der Gemeinde Kleincorbetha sollen Sonnabend den 15. Juni a. e., Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke öffentlich meistbietend verpachtet und die Bedingungen vorher bekannt gemacht werden.

Kleincorbetha, den 5. Juni 1861.

Andrá, Ortsrichter.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 13. Juni e., Morgens 8 Uhr, soll auf der Bergschenke hier die diesjährige Nutzung von den an der Merseburg-Leipziger Chaussee befindlichen Kirschenbäumen, von dem Nummerstein 0.02 bis 1.00 vom unterzeichneten Rittergute meistbietend verpachtet werden.

Rittergut Begwitz, den 9. Juni 1861.

Vermiethung.

In der Unteraltenburg Nr. 781 ist ein Familienlogis, welches gegenwärtig der Herr Landbaumeister Opel bewohnt, zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.

August Buschmann.

Wachener Bäder.

Dr. Scheiblers rühmlichst bekannte Brom- und Jodbaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Wachener Bäder von W. Reudorff und Co. in Königsberg i./P. habe ich für Merseburg und Umgegend zum Verkauf erhalten, worauf besonders die Herren Aerzte aufmerksam zu machen mir erlaube.

Atteste ärztlicher Autoritäten über die zuverlässige Wirksamkeit dieser Bäder gegen rheumatische, gichtische und hämorrhoidal-Leiden, Syphilis, Mercurial-Siechthum, Skropheln, Flechten, so wie die verschiedensten Arten von Haut- und Nervenkrankheiten, sind bei mir einzusehen.

1 Krufe à 6 Vollbäder Thl. 1 10 Sgr.; halbe 22½ Sgr. Gebrauchsanweisungen liegen bei

Gustav Lott.

Von den rühmlichst bekannten approbirten Nennpfennig'schen

Hühneraugen-Pflasterchen

aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1½ Sgr., à Dhd. 15 Sgr., stets Lager

C. Francke.

Dr. Béringuier's
KRÄUTER-WURZELÖL
in Originalflaschen zu 7½ Sgr.

Den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite stehend, kann **Dr. L. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl** als das Neueste der Kosmetik wiederholt angelegentlichst empfohlen werden und empfangen ich fortgesetzt frische Zusendungen.
Gustav Lots.

Schöne weiße Landweine à Flasche 2¼, 3¼ u. 5 Sgr.,
rothe do. à = 4½ u. 6 Sgr.,
Simbeerwein-Limonaden-Extract à Flasche 12½ Sgr.,
besten Maitrant à = 7½ Sgr.,
sowie große **fette Matjes-Seringe** à St. 1 Sgr. empfiehlt
J. F. Beutel, Gotthardtsstraße.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisher in dem Hause des Herrn **Erz** gebabtes Modewaaren-Geschäft in meiner Wohnung, Markt Nr. 20 2 Treppen hoch, ungestört fortbetreibe, auch die Wochenmarkttag abhalte, und erlaube ich mir mein auf das Vollkommenste assortirtes Waarenlager unter Versicherung der reellsten Bedienung bestens zu empfehlen.
Merseburg, den 8. Juni 1861.

Johanne Ulrich.

Zur geneigten Berücksichtigung empfehle ich meine große und schöne Auswahl nach neuester Façon gearbeitete

Stroh- & Panama- & Florentinerhüte

ff. und ord. für Herren und verspreche billigste Preisstellung.
Albert Pfautsch, Burgstraße.

Cravatten und Schlipse erhielt neue Zusendung.
Handschuhe in Glacé, Waschleder, Seide und Filet für Herren und Damen hält stets Lager
Albert Pfautsch, Burgstraße.

Von dem Bäckermeister **Keck** in **Bischdorf** halte ich stets Lager von besten reinem **Roggen-Brod** und verkaufe das Brod zu 4 Pfd. 25 Loth mit 5 Sgr.
J. F. Beutel, Gotthardtsstraße.

Die Badehäuser in hies. Schloßgarten sind aufgestellt.

Die Samariter-Herberge in Horbürg,

Ephorie Schkeuditz,
Bericht 1860.

Vor nicht langer Zeit wurden Herzen bewegt und Hände regten sich, es entstanden mit großer Selbsterleugnung und hingebender Aufopferung Rettungshäuser; Alles drängte sich, in den Kreis der christlichen Verbrüderung einzutreten, man möchte sagen, es gab nicht Hände genug, die Gaben abzunehmen, die dargeboten wurden. Wie steht es jetzt nach kaum zehn Jahren? Möchte die Antwort nicht Offenb. Joh. 2, 4 zu lesen sein: **Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest!** Wo ist die Menge der Gläubigen, die Ein Herz und Eine Seele ist? Lahmes Wesen der christlichen Vereine und der innern Mission ist allenthalben zu sehen. Ist denn die Noth des Lebens nicht mehr so groß? In wie fern eine Täuschung vorhanden ist, daß die Zahl der Verbrecher abgenommen haben soll, ist hier nicht der Ort, auseinander zu setzen. Man braucht nicht von den Söhnen zu erzählen, die Karten spielen und sich berauschen, während dicht daneben die Mutter stirbt, man braucht nicht hinzuführen zu den Gebundenen in den Gefängnissen, wer nur Augen hat zu sehen, der muß sehen, wie seine nächste Nähe voll ist von geistlich Todten, Blinden, Lahmen, Krüppeln und das sind nicht bloß Einzelne, sondern ihre Zahl ist Million. Ist's zu hart geredet, daß in einem Hause, in einer Familie, in einer Gemeinde der größte Theil zu den verlorenen Schafen gehört? Viele treue Hirten gehen den Verlorenen nach, suchen, wie es der Erzhirte gethan hat;

Ein gut empfohlener Gärtner, der die Aufwartung mit übernehmen muß, wird sofort auf dem Rittergute **Teuditz** bei **Dürrenberg** gesucht.

Ein Quartier zu 2 oder 3 Stuben mit oder ohne Meubles, Bedientenstube, Stallung für 4 Pferde und Wagenremise, wird zum 1. November d. J. zu miethen gesucht. Von wem erfährt man im Gothenschen Hause in der Oberburgstraße.

Zugleich wird ein offener Wagen und 2 Geschirre sofort zu kaufen gesucht.

Getreidepreise.

Merseburg, den 8. Juni 1861.

Weizen	3 Thlr.	— Sgr.	— Pf.	bis 3 Thlr.	1 Sgr.	3 Pf.
Roggen	1 =	25 =	— =	1 =	27 =	6 =
Gerste	1 =	13 =	9 =	1 =	17 =	6 =
Hafer	1 =	— =	— =	1 =	2 =	6 =

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem berittenen Gensdarm von der 4. Gensdarmrie-Brigade **Kampfad** ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Strumpfwirker **Friedrich** ein Sohn; dem Mühlfabrer **Edardt** ein Sohn; dem Handarbeiter **Hoppe** ein Sohn; dem königl. Ober-Steuercontroleur **Weniger** eine Tochter; ein außerehel. Sohn; eine außerehel. Tochter. — **Getrauet:** der Gutbesitzer **Stavenhagen** zu **Freienwalde** in **Pommern** mit **Jgfr. A. W. A. Weigelt**; der **Maler Hartlepp** mit **B. M. W. Frenzel**; der **Bürger, Weißbäckermeister und Conditior Schönberger** mit **Jgfr. J. S. Wagner**. — Gestorben: ein außerehel. Sohn, 16 W. alt, an Krämpfen.

Donnerstag **Nachmittag 5 Uhr** Gottesdienst in der **Gottesackerkirche**. Predigt: Herr **Diac. Busch**.

Neumarkt. Getrauet: der **Bürger und Hausbesitzer J. A. Voigt** mit **E. Langrock** aus **Daspig**.

Donnerstag den 13. Juni, **Vormittag 10 Uhr**, allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

Altenburg. Geboren: dem königl. Regierungs-Diätar **Noth** ein Sohn; dem **Tischlermeister Ferk** ein Sohn.

aber ein Jeglicher hat seine Gabe von Gott, Einer so, der Andere so; darum sind in den letzten Jahren Rettungshäuser entstanden, in denen nicht nach der Art der alten Waisenhäuser oft nur Unterricht und einige Dressur Statt hatte, sondern Häuser, in welchen nicht zu Viele sind, so daß das Familienleben nicht verloren geht, Häuser, zu deren Pflege die christliche Liebe sich verbunden hat, so daß ein Jeder nach der Gabe dient, die er empfangen hat. Als ein solches Haus steht unsere Samariter-Herberge für Rettung von Mädchen da. Leider scheint die Meinung weit verbreitet zu sein, als seien solche Anstalten für Knaben notwendiger, als für Mädchen; gleichwohl hört man in fast allen Ständen, wo es in der Familie nicht geht, wie es gehen soll, die Klage: Die Frau ist schuld daran. Das Rechte möchte sein: Mädchen können leichter im Hause zu allerlei Diensten verwendet werden, als Knaben, um des leiblichen Vortheils willen fragt man nicht darnach, ob die Seele des Mädchens verdirbt. Der Knabe, Jüngling ist nicht so schlecht, als er scheint, das Mädchen ist schlechter, als es scheint. Das Verhältnis der einzelnen Seele zu Gott ist ein zartes Geheimniß, die Jugend will Niemand da hineinschauen lassen. Darum wird an Alle, die es angeht, die recht herzliche Bitte gerichtet: **Lasset die Schuld nicht noch größer werden, die uns Alle drückt, das Thue Rechnung von deinem Haushalte** ist nicht mehr fern von einem Jeglichen unter uns. Wie Viele oder vielmehr wie Wenige erfahren doch in Wahrheit, daß **Geben seliger ist, als Nehmen!** Wie selten wird doch ein Opfer gebracht, denn ein Opfer verursacht Schmerzen. Frage sich doch ein Jeder: **Hast du dir je in deinem Leben schon wehe gethan, um Andern wohlzuthun?** An der Frage: **Soll ich meines Bruders Hüter**

kann
ieder-
rische
ts.
rtung
ergute
ohne
Ba-
sucht.
n der
re so-
3 Pf.
6 =
6 =
6 =
Gens-
Sohn;
Sohn;
beredel.
staben-
der
ermfir.
ben:
ttes-
3. A.
Beichte
Noth
Einer
ahren
rt der
ressur
sind,
zu
daß
hat.
e für
weit
noth-
allen
gehen
rechte
kerlei
lichen
e des
leicht,
heint.
artes
affen.
e ge-
die
aus-
uns.
Bahr-
selten
sacht
e in
zu-
üter

sein? kann ja Niemand vorüber. Deshalb werden nicht
blos Gaben für die armen Kinder der Samariter-Herberge
erbeten, sondern hauptsächlich ergeht die Bitte: **Sendet noch
mehr Kinder.** Wie leicht läßt sich das ausführen! In
einem Dorfe oder in einer Stadt ist ein hilfbedürftiges
Kind: die Gemeinde kann nicht das volle Pflegegeld von
25 Thlr. zahlen, sicher finden sich aber Herzen, die sich zu-
sammenthun und das Fehlende aufbringen, wie ja gewiß
Jemand da ist, der die Sache in die Hand nimmt; oder
es läßt sich das baare Geld schwer herbeischaffen, so können
doch leicht abgelegte Kleider gegeben werden und vom reichen
Erntesegeten nur Etwas und ein solches Kind kommt in gute
Pflege. Ja, es wird gehofft, wenn erst noch mehr Früchte
unserer Samariter-Herberge sich zeigen werden, daß dieselbe
vielleicht durch Vermächtnisse in den Stand gesetzt wird,
das Pflegegeld herabzusetzen. Auch die besten Gesetze können
oft dem Verderben nicht wehren: Ein Vater hat ein Kind
aus erster Ehe, dieses Kind hat ein kleines mütterliches Erb-
theil, das Kind bekommt fast nichts zu essen, sucht Schalen,
die schon lange im Düngerhaufen gelegen, auf, stiehlt, um
den Hunger zu stillen, wird des Nachts in stehender Stellung
angebunden. Der Herr erbarmte sich dieses Kindes, Herzen
voll Christusliebe brachten es unserer Anstalt und siehe, es
gedeiht frisch und fröhlich, leiblich und geistlich! Von dem
größten Theile der bereits Entlassenen, 21 an der Zahl, kann
mit Dank gegen den Herrn dasselbe bezeugt werden. Der
Segen der Anstalt ist schon in weite Gegenden getragen,
selbst bis nach Amerika und von der Gnade des Heilandes
hoffen wir, bis in den Himmel. Indem nun kurz Rechnung
gelegt wird vom Jahre 1860, sei der herzlichste Dank allen
fröhlichen Gebern gesagt, welche die Seelen der armen Kinder
auf dem Herzen getragen haben und es darf wohl kaum hin-
gewiesen werden auf den Gnadenlohn, den der Herr nach
seiner unbegreiflichen Liebe schon für einen Trunk frischen
Wassers verheißt hat und der zum großen Theile darin be-
steht, daß im Reiche der Herrlichkeit hier eine Seele
und da eine Seele herantritt und spricht: Dir, dir danke
ich meine Errettung.

Einnahme.

Bestand von 1859	25	30	25	30
I. Pflegegeld.				
8. Januar Gemeinde Gundorf für W. Blumentritt	6	22	6	6
8. " Gemeinde Burghausen für A. Blumentritt	5	—	—	—
13. " Kreisgerichts-Commission Zörbig für A. Jakob	6	—	—	—
18. " Magistrat Merseburg für P. Spott	15	—	—	—
13. Febr. Magistrat Schkenditz für A. Mißfichte	6	—	—	—
13. " Derselbe für A. Karbaum	6	—	—	—
26. März Gemeinde Burghausen für A. Blumentritt	5	—	—	—
2. April Durch P. Trinius Verein für innere Mission im Unstruthale für A. Mittel	10	—	—	—
17. Juni Schkenditz, Grofeltern für R. Grünberg	3	—	—	—
13. Juli Kreisgerichts-Commission Zörbig für A. Jakob	6	—	—	—
13. August Durch P. Schröder in Oberschmon für Joh. Meyer	12	—	—	—
10. Septbr. Magistrat Schkenditz für A. Karbaum	6	—	—	—
20. " Verein für verwaarloste Unmündige für A. Spott	15	—	—	—
28. " Schkenditz, Grofeltern für R. Grünberg	10	—	—	—
8. Decbr. Verein für innere Mission in Wittenberg für Joh. Malle	10	—	—	—
10. " Gemeinde Roitzsch für W. Voort	25	—	—	—

II. Liebesopfer.

1. Allgemeine.

4. Februar „In wehmüthiger Erinnerung an den 4. Febr.“ aus Merseburg	5	—	—	—
18. " Frau Gräfin v. Hohenthal auf Dölkau	6	—	—	—
26. März Mesner, Professor in Berlin	1	—	—	—
28. " Graf v. Zed-Burkersroda auf Bümborf	10	—	—	—
2. April Trinius P. in Voigtsteb	2	—	—	—
2. " Durch Sup. Wille von den Diöcesanen Bittersfeld	4	15	—	—
7. " Nathanius Volksblatt	4	—	—	—
14. " Heimg, Diac. in Schaafstedt: Der Herr kann sagen heut oder morgen, komm wieder Men- schenkind und unsere Kinder sind Waisen	1	—	—	—
19. April Ertrag eines Concertes des Gesangvereins in Zöschchen	7	17	—	—
8. Mai Eisenhut, Fasanenmeister in Merseburg	1	—	—	—
5. Juni Frau P. Kluge in Burgliebenau	—	15	—	—
13. " v. Bebell, Regierungspräsident in Merseburg	100	—	—	—

	25	30	25	30
2. August Durch Sup. Jürgens aus Diöces Weißenfels	1	2	6	—
25. " Lochner, P. in Glesien	1	—	—	—
7. Septbr. Herzberg, Rittergutsbesitzer	—	20	—	—
7. " Ein Landmann	—	1	—	—
17. " Durch Sup. Böttcher aus Diöces Gerbstädt	1	18	6	—
4. Octbr. Ein Mann in Delitzsch	—	2	6	—
23. " Dr. Stier, Sup. in Gisleben	2	—	—	—
29. " Durch Hilfsprediger Rambeau in Bachra	1	13	6	—
1. Decbr. Fiedler, Diac. in Eilenburg	1	—	—	—
10. " Wittwe Kohlbach in Merseburg	2	—	—	—
24. " Voitus, Obertribunalsrath in Berlin	4	—	—	—
26. " Mulert, P. in Kleszig	4	—	—	—
31. " Langenberg und Taube in Zöschchen	—	15	—	—
31. " Collecte, Haus- und Kirchenbüchse in Horbürg und Kleinliebenau	3	19	4	—

2. Zu besondern Zwecken.

a) Zur Weihnachtsbescheerung 1860.				
19. Decbr. Lochner, P. in Glesien	—	15	—	—
Durch Kleidungsstücke und Naturalien wurden theils zu Weihnachten, theils zur Confirmation, theils schon früher die Kinder erfreut durch Antmann Schwarz- burger in Burgliebenau, durch Herrscher Reinhardt und Frau in Masflan, durch Domadjunct Stephan zu Merseburg, durch Rittergutsbesitzer Vogt und Frau zu Kleinliebenau, durch Frau Justizrath Herrfurth zu Wehlitz, durch Frau Schullehrer Anders in Horbürg, durch Fabrikant Vattermann in Berlin, durch Fräulein Ved in Zeitz. Ein Oftern confirmirtes Kind unserer Anstalt brachte seine Weihnachtsstolle.				
b) Zur Confirmation.				
8. Januar Gemeinde Gundorf für W. Blumentritt	5	—	—	—
14. " Durch Fräulein Ant. Neuhaus und Fr. Geheime Räthin Jacoby in Berlin für Agnes Hilbemann	7	—	—	—
18. Febr. Gemeinde Ebersleben für Fried. Franke	6	—	—	—

III. Für vertheilte Berichte der Anstalt aus den Kreisen Merseburg, Zeitz, Delitzsch			199	22	10
IV. Insgemein			14	17	6
Summa der Einnahme			574	2	2

Ausgabe.

	25	30	25	30	
1) Besoldungen					
a) Schulgeld für 1860					
	12	—	—	—	
b) der Hausmutter					
	30	—	—	—	
2) Bureaukosten und Schulbedürfnisse	9	9	10	—	
3) Häusliche Bedürfnisse	341	16	5	—	
4) Bau- und Reparaturkosten	11	2	9	—	
5) Deconomie incl. 1 Morgen Land gekauft	139	13	—	—	
6) Abgaben	6	24	8	—	
7) Zur Confirmationskleidung	5	6	9	—	
8) Insgemein	26	14	9	—	
9) Zur Weihnachtsbescheerung 1860	8	—	—	—	
Summa der Ausgabe			592	28	2

Abschluß.

Ausgabe 592 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf.
Einnahme 574 " 2 " 2 "
Vorschuß 18 Thlr. 26 Sgr. — Pf.

Da für die Verwaltung Nichts verausgabt wird und
das Streben nach höchster Einfachheit unser Grundsatz ist,
so kam auf jedes Kind 34 Thlr. 7 Sgr. 1/2 Pf.

Möge der Herr auch ferner sein Gnadentheil leuchten
lassen über Geber und Empfänger.

Werther,
Pastor und Vorsteher.

Der Annoncen-Zwang.

In frühern Zeiten gab es nur eine Art des Annon-
cen- oder Inseraten-Zwanges: die Verpflichtung, gewisse
Bekanntmachungen in bestimmten Blättern abdrucken zu
lassen, oder das Privilegium gewisser Blätter, Ankündigun-
gen verschiedener oder bestimmter Art aufzunehmen. Seit
aber die Zeiten sich zu den gegenwärtigen Zuständen ent-
wickelt haben, ist noch eine zweite Art des Annoncenzwanges
aufgetreten: die Nothwendigkeit zwingt die Mitglieder
der verschiedensten Stände zu öffentlichen Ankündigungen.
Seit der Vergrößerung der Einwohnerzahl in den Städten
ist es nöthig, den Käufer an die Bezugsquellen seiner Be-
dürfnisse zu erinnern, und der frühere Stolz, auch ohne
Angebot seiner Kundschaft gewiß zu sein, würde nicht mehr
am rechten Orte sein. In dem Kampfe Aller gegen Alle,
welchen man die heutige Industrie nennt, genügt es nicht

mehr einzig, das Beste zu den verhältnißmäßig billigsten Preisen zu liefern, es gilt vielmehr gleichzeitig, Diplomat zu sein, durch in die Augen fallende Verkaufszocale, durch riesige Firmen, durch wiederholte Ankündigungen in den Zeitungen seinen Namen so geläufig zu machen, daß ihn Jeder kennt, daß Jeder bei eintretendem Bedürfniß sich desselben sofort erinnert.

Dennoch ist das Annoncenwesen bei uns nicht entfernt zu der Höhe ausgebildet, die es in England erreicht hat. Eine einzige uns gerade vorliegende Nummer der Times enthält 3. B. nicht weniger als 2466 Annoncen!

Ebenso steht es in Nordamerika. In allen verbreiteten Zeitungen verschwindet auch dort der eigentliche Inhalt gegen die Inserate, und man hat sogar begonnen, auf allen Seiten, neben dem Text der Zeitung, schmale Inserat-Spalten laufen zu lassen, damit die Augen des Lesenden unwillkürlich auf die Ankündigungen fallen.

Schon längst aber reichen die Zeitungen nicht mehr aus zu den Ankündigungen. Die Straßenecken waren es zuerst, welche ausbilden mußten. Dann kamen allerlei, zum Theil seltsame Mittel: Inserat-Säulen auf den Straßen, mit Annoncen beklebte, langsam durch die Straßen fahrende Wagen, riesige Ankündigungszettel auf dem Rücken tragende Lohndiener zc. Muß einmal annoncirt werden, so kann man auch derartige auffallende Mittel nicht tadeln. Ein Inserat wirkt nur durch das Auffallende. Das Geld für ein einmaliges bescheidenes Inserat in einer Zeitung ist in der Regel als weggeworfen zu betrachten. Wiederholt, immer von Neuem muß inserirt werden, soll sich diese Operation bezahlt machen. „Gebt mir 200,000 Dollars für Inserate, und ich werde euch 500,000 verdienen!“ sagte ein bekannter amerikanischer Industrieller. Und er hatte Recht. Vor einiger Zeit erschien in London ein Buch unter dem Titel: „Die Kunst in die Höhe zu kommen oder Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied.“ O, wir Deutschen haben auch genug derartige Bücher. Sie sind oft genug die Erstlingsversuche junger Verleger gewesen, und auch alte Firmen von Ruf haben es nicht verschmäht, mit einer solchen Speculation zu debütiren. Unsere deutschen derartigen, den Weg zum Reichthum verheißenden Bücher enthalten allerlei Recepte. Practischer ist der englische Autor nebst seinem Verleger: der erste Grundsatz, den er aufstellt, ist der, daß man niemals eine Gelegenheit vorüber gehen lassen solle, seinen Namen gedruckt in die Welt hinauszuschicken. Gewiß eine weise Lehre für eine Zeit, deren Princip die Deffentlichkeit ist, für eine Zeit, in welcher Leute, die ihr Licht unter den Scheffel stellen, nur noch als präadamitische Ichthyosaurus betrachtet werden müssen. Eine Lehre fürwahr, die mehr werth ist, als hundert der besten Recepte, denn was nützt es, allerlei fabriciren zu können, wenn Niemand kommt, der unsere Fabricate kauft.

Wir müssen in solchen Dingen den Engländern zugehen, daß sie practischer sind, als die Deutschen. Freilich werden sie schon etwas stärker vom Schuh gedrückt, — und die Noth macht ersunderlich. Aber doch ist Deutschland auch nicht mehr in den idyllischen Zeiten, in denen man sich wähnen sollte, wenn man in unsern Encyclopädien, Conversationslexiken, General- und Universalwörterbüchern aller Art vergebens einige Worte über Inserate oder Annoncen, diese Haupthebel der heutigen Industrie, sucht. Und wir sollten meinen, es könnten in dergleichen Werken so manche recht practische und Vielen willkommene Winke gegeben werden über das, was man zu beobachten und zu befolgen habe, um „seines Glückes Schmied“ zu werden, d. h. erfolgreich zu annonciren. Was die noch im Druck befindlichen encyclopädischen Werke betrifft, so hoffen wir, daß sie unsern Wink nicht ungenügt vorüber-

gehen lassen und, was sie im A versäumten, im B (unter Zeitungs-Annoncen) nachholen werden.

Eins der großartigsten Beispiele davon, welche ungeheure Summen in Amerika auf Anzeigen verwendet werden, theilt die New-York Tribune vom 15. December 1860 mit, in der es wörtlich heißt: „Fr. C. Spalding hat uns den Auftrag ertheilt, eine Anzeige von einer Seite über seinen „zubereiteten Leim“ in jeder Nummer der täglichen, halb-wöchentlichen und wöchentlichen Ausgabe unsers Blatts ein Jahr hindurch, vom 12. Nov. 1860 an, aufzunehmen, und uns dafür die Summe von 32000 Doll. bezahlt. Es ist dies wohl die größte Summe, welche ein Ankündiger in einem Jahre in einer Zeitung jemals bezahlt hat.“ Spalding kündigt seinen Leim außerdem noch in vielen andern Zeitungen an!

Ein ungarischer Obstzüchter, Namens Siebenfreund, theilt in der „Monatsschrift für Pomologie und practischen Obstbau“ Folgendes mit: Ich gehöre zu den großen Verehrern der Maulwürfe, und wenn ich sie in meinen Baumschulen vermehren kann, so thue ich es gewiß, weil ich an jedem einen Freund mehr zähle, der mich von den lästigsten Feinden meiner Bäumchen in der Erde zu befreien sucht. Erlaubt sich aber irgend einer dieser Wühler einen Spaziergang in meine Saatbeete, so ändert sich das Verhältniß und der gute Freund wird in der Absicht, mir zu nützen, ein Feind, der so bedeutenden Schaden anrichtet, daß ich alle Mittel anwenden muß, ihn zu beseitigen. Wir wissen, daß die Geruchsorgane des Maulwurfs äußerst empfindlicher Natur sind, und das war die Veranlassung, daß ich auf Mittel gefonnen habe, ihn von Orten zu verdrängen, wo er nicht sein sollte. Dies gelang mir ganz einfach durch Anwendung von Steinkohlentheer. Ich lasse nämlich rings um die Saatbeete einen 7 Zoll tiefen Graben aufwerfen und lege in diesen einen gewöhnlichen, durch Steinkohlentheer gezogenen Bindfaden, der mit der ausgehobenen Erde wieder bedeckt wird, und — kein Maulwurf passirt diese Linie wieder. Noch mehr aber dürfte die Mittheilung erfreuen, daß solche in der Luft gezogene Drahtzäune, mit Theer bestrichen, — kein Haase passirt. Ich hatte einen 80 Klafter langen Drahtzaun, mit Theer bestrichen, im vergangenen Herbst angelegt, und keine Haasenfährte war näher als 2 Schritte davon sichtbar.

Ein Speisezettel in Form einer Zeitung machte in einem Gasthause viel Spaß. Er bestand aus folgenden Rubriken:

Leitender Artikel:	die Suppen,
Gemeinnütziges:	das Rindfleisch, Bisteaak u. Lungenbraten,
Botanisches:	das Gemüse,
Einheimisches:	der Braten,
Auswärtiges:	Austern, Caviar, Sardellen,
Lügen:	Aufgeschnittenes, Schinken, Salami,
Vermischte Nachrichten:	Ragouts und Eingemachtes.

Charade.

Wenn in des Himmels hehrer Harmonie
Auf ird'scher Schönheit deine Blicke schwanken,
So magst Du es der ersten Sylbe danken,
Denn nichts zu schau'n vermagst Du ohne sie. —
Nicht irdisch Glück bloß mag, wer darauf sinnt,
Sich durch die zweit' und dritte Sylb' erwerben.
Durch sie auch, wen das Loos beschied zu sterben,
Des Himmels ew'ge Seligkeit gewinnt. —
Die letzten tönen und die erste pflegt zu prangen,
Wenn von der Christenheit das Ganze wird begangen.